

### Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion über dem Kästchen liegen abgeholte vierzähliglich A 2.— bei zweimaliger täglichem Auftretzen im Preis A 3.—. Und die Post bezogen im Deutschen Reich vierzähliglich A 4.—, für die übrigen Länder laut Ganzpostpreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Börschulen und bei den Zeitungs-Büros 10 Pf.

Niedrigste und Expeditions- 123 Bernhardstrasse 222  
Sohnstraße 8.

Haupt-Redakteure Dresden:

Marienstraße 34

Königstraße 11 Nr. 1713.

Haupt-Redakteure Berlin:

Karl-Ludwig-Haus, Dorotheenstraße 10

Bernhardstrasse 11 Nr. 4608.

### Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 157.

Montag den 27. März 1905.

### Das Wichtigste vom Tage.

\* Nach einem Telegramm aus Potsdam sollte dort der Dampfer "Hamburg" mit dem deutschen Kaiser an Bord in Begleitung des Kreuzers "Friedrich Carl" am Sonntag Abend 5½ Uhr, er wird heute um 3 Uhr nachmittags in Potsdam eintreffen.

\* Nach einem soeben dargestellten Telegramm aus Warschau soll der Ueberber des Attentats auf den Zar von Polen verhaftet worden sein; es heißt ferner, er habe auf der Flucht noch einen Polizisten getötet. (S. die Kritik in Russland.)

\* Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Japaner gegen Korea marschierten, und Tokio, das Kurosi mit der Ostarmee bereits dort eingetroffen sei. (S. russ.-jap. Krieg.)

### Die subjektive und die reziproke Neuheit.

Unsern Lesern wird erinnerlich sein, daß in einem Rüstscherprozeß der Königlich Preußischen Sozial-Verein in zwei verschiedenen Anklagen über dasselbe Flächenmuster zwei einander direkt widersprechende Gutachten erbracht hat. Seinen Urteil motivierte er damit, er habe beim Erstellen des ersten Gutachtens nicht gewußt, was das betreffende Flächenmuster enthalten sollte. Ein langes Leben dürfte jedenfalls der „reziproken Neuheit von Gesichtsmustern“ unter der Weide des Königlich Preußischen Kammergerichts nicht befreit haben. Der sorgfältig von ihm konstruierte Begriff der „subjektiven Neuheit“ hat in der Fach und Tagespresse eine einmütige Verurteilung erfahren. Wie soll auch ein Dritter, der sich die Frage vorlegt, ob er ein Muster (dasselbe gilt von Erfindungen und Gebrauchsmustern) respektieren muß, oder wie soll ein Gericht oder das Patentamt, daß die Frage zu entscheiden hat, ob ein Muster oder eine Erfindung idem gleich ist, feststellen können, welchen Weg der Erfinder bei der Konzipierung der Erfindung oder des Musters, also bei einem inneren, geistigen Vorgange, zurückgestellt hat, um zu seiner Schöpfung zu kommen? In dieser rein rechtlichen Frage kann der Sachverständigen-Verein keine Autorität für sich beanspruchen, zumal sein Standpunkt zu einer unglaublichen Unlösbarkeit auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtshandels führen würde. Das Kammergericht hat denn auch in einem fürstlich entschiedenen Prozeß festgestellt, daß die Frage der Neuheit und Eigentümlichkeit eines Musters rein objektiv nach dem Stande der Technik oder eines Kunstgewerbes zur Zeit der Anmeldung geprüft werden müsse, und das subjektive Moment von Seiten des Erfinders nicht in Betracht kommen sollte.

Wie wir aus sicherster Quelle hören, soll eines der anerkanntesten Mitglieder des Sachverständigen-Vereins für den Zweck in öffentlicher Sitzung des Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums erklärt haben, man sei sich bei Annahme dieses, von einem unzureichend informierten Referenten erststatteten ungünstlichen Gutachtens der weittragenden Bedeutung der Sache nicht klar zuwenden! Aber der Leidenschaftsweg, den der Klaro-Begriff der vom Gehege für den Rüstscherus verlangten „Neuheit“ zurücklegen sollte, ist damit nicht zu Ende. Das Berliner Kammergericht hat fürstlich die neueste — allerneuste Neuheit entdeckt, nämlich — die „reziproke Neuheit“. Der

Gott liegt so: Das Kammergericht hatte über den Schluß zweier Flächenmuster zu entscheiden, von denen das eine, ein halbes Jahr später angemeldet, lediglich eine Veränderung des anderen war. Das zuerst angemeldete Muster wurde von den Gutachtern für alt erklärt, die Veränderung aber — allerdings auf Grund einer falschen Prämissa — als neu. Hieraus schloß das Kammergericht, auch dem ersten, alten, längst verbreiteten Muster, welches bis auf die Veränderung mit dem späteren identisch sei, gebühre der geistliche Schutz.

\* Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Japaner gegen Korea marschierten, und Tokio, das Kurosi mit der Ostarmee bereits dort eingetroffen sei. (S. russ.-jap. Krieg.)

### Der Aufstand in Südwesafrika.

#### Die neue Eisenbahn Lüderibucht-Kubub.

Aus der Denkschrift über den Verlauf des Aufstands in Deutsch-Südwesafrika lädt sich die achtjährige Notwendigkeit für den Bau einer leistungsfähigen Strecke von Lüderibucht bis Kubub entnehmen. Das kann ein Schleusenweg sein, da der Transport auf Fakkes oder Booten mit Schlepptrossen vollständig verboten und auch der Verzug mit Vollkommen von den britischen Truppen keinen Erfolg gehabt hat. Für den militärischen Angriff kommen die beiden Eingangstüren Windhoek-Reitsmark und Lüderibucht-Reitsmark in Betracht. Die letztere Straße ist die leichtgezogene Linie, sie würde auch den Hafen Walvismund und die Bahlinie Tsumeb-Windhoek entlasten, wenn nicht die Straße zwischen Lüderibucht und Kubub zu großer Schwierigkeit hätte und bis jetzt so wenig leistungsfähig ist, daß, wie die Denkschrift berichtet, die Straße nur verhältnismäßig wenig zur Verantwortung der Verpflegung beiträgt könne.

Das gefürchtete Proviantieren und um weitere Soldaten in Südwesafrika dort auf den südlichen Raumkörper vorzubringen, ja vor Hunger zu töben, ist die Anlage einer guten südlichen Strecke durch eine idealisierte Bahn erforderlich. Die Kosten können nicht allzu groß sein; außerdem würden durch diese neue Bahn viele Transportaufgaben im Innern von Walvismund-Windhoek nach Keetmanshoop erwartet werden. Aber ganz abgesehen von diesen Erfahrungen droht doch die Beförderung auf kein Mittel unverzüglich zu lassen, um unsere Truppen auf dem südlichen Kampfgebiet mit größter Schnelligkeit und Sicherheit zu versorgeren, das kann nur durch Anlage einer Bahn über die schwierige Straße Lüderibucht-Kubub geschehen. Nach Rücksichtnahme des Aufstands würde diese Bahn als ein wesentlicher Faktor zur Erhöhung des südlichen Gebietes von Tsumeb-Keetmanshoop dienen.

#### Das Pferdematerial unserer Südwestafrikaner.

Unter dieser Stichworte und Angabe des „Voss. Blg.“, als der Quell brachte mir am 1. d. M. eine Notiz, wonach sich das Pferdematerial, das in Südwesafrika eingesetzt war, in Südwesafrika nicht besonders bewährt hätte. Wie jetzt im „Zech. Werkmarkt“ mitgeteilt wird, befinden sich jedoch die längs der ganzen südlichen Grenze gefassten sogenannten „Kutter“ in Südwesafrika sehr gut. Es sind dies kleine, saße,

leichte sich mühelos zurück, schob Buch und Schreibwerk von sich und stand auf. Seine Arbeit war ihm heute genau so gleichgültig, wie draußen der glänzende Sommertag. So reizvoll es ihm oft gewesen war, und so viel Vergnügen es ihm oft gewahrt hatte, sich eine vertraute Kenntnis der neuesten französischen Literatur zu erwerben, so schien es ihm doch heute überflüssig und völlig zwecklos, seine Beobachtungen und Bemerkungen nun zu einer gelehrsam Abhandlung zusammenzustellen, noch der kein Mensch irgend welches Bedürfnis empfand, und die keine andere Bestimmung hatte, als ihm den Doktorat zu verschaffen.

Gelingen will glisten seine Augen über die Bilder an den Wänden und die beiden statlichen Bücherschränke. Er trat in den anstoßenden großen Salón, setzte sich an den Flügel und ließ ein paar Akorde eines schwungvollen Chopinischen Walzers erklingen, ging aber bald in eine burleske Melodie aus Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“ über, die er in einzigen feierlichen Motiven aus dem „Barfissal“ verschwinden ließ.

Dann brach er unmittelbar ab, jah nach der Uhr, beschloß auszugehen, tat einen Blick in sein Portemonnaie, der ihn nicht befriedigte, und öffnete die gegenüberliegende Tür, um Mama zu sprechen. Er fand Frau Professor Vermoyer jedoch weder in dem kleinen Salón, noch im Wohnzimmer, sondern erst im Speisezimmer, wo sie an dem anscheinend schon köstlich laubenden Buffet eifrig mit dem Staubtuch hantierte.

„Über Mama, das sollst du doch nicht selbst tun! Staub klatschen und dich abarbeiten!“

„Was bleibt mit anders übrig, wenn es Anna nicht

ausreichende Tiere, die sich für die Jägerzettel treiflich zum Reiten eignen. Weniger haben sich die von preußischen Kolonialregimentern gestellten Werde für geeignet gesetzt, da sie häufigen, schon so kultiviert und verwöhnt, zugleich aber auch im allgemeinen so groß sind. Sie waren für die Offiziere und die von den Kolonialen gestellten Mannschaften bestimmt. Neuerdings sind nur die oben erwähnten „Kutter“ noch Südwesafrika geschickt worden, die für 400—500 £ gekauft werden.

### Die Krise in Russland.

#### Aus dem Petersburger Streikstreiter

wieder der „Frank. Blg.“ gemeldet: Die Verwaltung der Alexander-Universität hat die Forderungen der Arbeiter nicht befriedigt, worauf die Arbeiter in den Ausstand traten. Die Fabrik hat den Betrieb eingestellt und einen unbeständigen Lohn ausgesetzt. Daselbst ist in der Maximofffabrik und der Tuchfabrik Thornton niedergegangen. In der Petersburger Gewehrfabrik haben außer 200 Mann alle Arbeiter die Arbeit eingestellt.

#### Moskauer Beschlüsse.

Nach einem Telegramm aus Moskau sprach sich die dortige Pädagogische Gesellschaft für die Rotmendigkeit aus. Die volkstümliche Sprache zur Unterwerfung ist in dem politischen Schulen in Russisch-Polen zu machen. Gestern fand eine solche Versammlung der Redaktion vor. Es ist mit Sicherheit, daß es nicht gegen Russland gerichtet ist, sondern gegen das Bündnis ist, das in dem ersten Punkte als unmaßig in dem zweiten Punkte dagegen als durchaus zutreffend bezeichnet. Die „Times“ schreibt: „Das Bündnis ist nicht gegen Russland gerichtet, bei jedoch dem Zweck, den status quo wie er noch Schluß des Krieges in Afrika beauftragt werden wird, aufrecht zu erhalten und bei Frieden der Welt zu halten. Wenn das Bündnis dies erreicht, so wird es der Friedenspartei, die wie wir wissen, immer in Russland befindet, neue Gelegenheit bieten, ein allemal allen gefährlichen und unpraktischen Gründen einer russischen Herrschaft über das Festland von Westen und einer Vorherrschaft im Süden Russen ein Ende machen.“

#### Ein Londoner Sonntagsblatt

will wissen, daß Frankreich eine Note an die Mächte gehebt habe, worin es dringend zur Verminelung zwischen England und Japan und zur Formulierung von Friedensbedingungen aufdringe, die für beide friedführende Teile keinen Verlust an Prestige befehlten würden. Das britische Bündnis habe die Note in dem am vergangenen Sonnabend hergestellte Rabinett erörtert und beschlossen, daß England in der Sache keine Initiative ergreifen könne, aber andere Mächte lebhaft unterstehen würde, falls sie sich zum Vorgehen entschließen sollten. Gleich nach dem Rabinetttag ist auf deutschem Befehl des Königs ein Bote angekommen, welcher habe der König Belfort in Audienz empfangen.

#### Der Zusammenstoß auf hoher See.

Während bisher die Meldung vom erfolglosen Angriff des japanischen Torpedobootsbootes auf das russische Geschwader noch nicht überlegt ist, sind in Petersburg die verdeckten Torpedobootsboote auf das russische Geschwader noch nicht angegangen. Hierdurch ist die aktuelle inoffizielle Torpedobootsbootes von 15 erzielbaren Booten, begleitet von zwei schnellfahrenden Geschützbooten, an der Küste von Afrika angelangt. Hierdurch ist die russischen Geschwader verdeckt, während es jetzt auch die zahlreichen Tropenboote für die russische Flotte besser abgeschirmt, weshalb es fraglich ist, ob das deutsche Geschwader die Fahrt durch das rote Meer antreten werde. Das Sandalen von Venedig wird gesetzelt: Admiral Dewey ist mit den Kreuzern „Dodge“ und „Pisces“ und den Geschützbooten „America“ und „Arizona“ am 18. März in Pusan eingetroffen und am nächsten Tage wieder fortgegangen. Ein Telegramm aus Sidiene bestätigt: Verschiedene Handelshäuser haben 8 Dampfer gesichtet, um ungefähr 10.000 Werke, die in Australien für Rechnung der japanischen Regierung geliefert sind, nach Hongkong zu verschaffen. Der erste Dampfer geht in 14 Tagen ab.

#### Der Kommandeur der Schwarzen Meerflotte.

Admiral Tschischkin, dientere gegen seine Offiziere über das Geschwader Rottelbewußt, ohne Kampf werde dieser nicht nach Norden gelangen. Die Japaner können eins von beiden unternehmen: Entweder geben sie in den Andamanen Ozean und verdeckt mit ihren zahlreichen Kreuzern die russischen Transportschiffe, dann gleicht das russische Geschwader einem Riese ohne Kärfra. Über Japan simple

sich doch schließlich ein Preis, um dessen willen sich der begierige Herr einige Anstrengung zumutet darf. Also, mein gutes Mamachen, es wird dir nichts anderes übrig bleiben, als wieder Bälle zu veranstalten, Einladungen anzunehmen, Gesellschaften zu geben . . . .

„Ja, ja! Tu sie ja alles, was du wollt.“

„Ach, Mamachen, dann gib mir doch heute schon mein Monatliches. Ich bin beinahe wieder blank.“

„Aber Ewald, heute ist erst der fünfundzwanzigste! Ich begreife gar nicht, wie du dein Geld immer so rasch verbringst. Alles, was du brauchst, hast du doch zu Hause!“

„Guten Haufen Bücher habe ich wieder gekauft. Eine Menge Kleinigkeiten gibt es auch fast jeden Tag zu bezahlen. Überhaupt, das Leben kostet doch immer Geld! Ich verstehe dein befürwortetes Gesicht nicht. Du hast mir ja selbst gesagt, daß mir trotz meines teuren Vaters Semesters unsere Jahresleistungen längst nicht aufgebraucht haben. Du kannst dir also unmöglich ernsthafte Sorgen machen.“

„Mein Sohn, wenn man keine persönlichen Sorgen hat, macht man sich andere, die manchmal noch schlimmer sind. Seit Vaters Tod habe ich ganz allein die Verantwortung für euch und eure Zukunft.“

„Und das macht die Sorgen? Weshalb denn? Gerd und Henni sind gute Partien und bekommen mal jede guten Mann. Aber ich bin ein Laugeknabe und auch schon zu blödig, um eine Frau glücklich zu machen. Mich behältst du also zu Hause und bleibst nicht allein. Wenn ich mich dann mal als Privatdozent niederlässt, so werden mir die zwei oder drei Söhne, die

### Seuilleton.

#### Möblierte Zimmer.

Man an den Rudolf-Hirschberg-Zero.

Rudolf verheiratet.

1.

Von Ewald Vermoyer elegantem Arbeitszimmer aus lag man auf die Bäume und Sträucher des Johannaparkes, über denen der warme Sommerwind der Junionne zitterte. Doch war Ewald heute keinen Blick durch die hohen, mit bunten, durchsichtigen Stores verhangenen Fenster. Er war an seinem Schreibtisch beschäftigt, der den Eindruck eisiger Gelehrsamkeit machte. Auf der mächtigen, breiten Platte lagen, zum Teil noch unaufgeschlagen, ganze Bände französischer Romane und vereinzelt den französischen, italienischen und allerdank festbaren Schreibgerüst den Bloß. Einige Blätter waren aufgeschlagen, und hier und da lärmten sie, unter tierischen Briefbeschwerern nachlässig emporgelehnt. Kleine Bäschen von Zetteln, die nur mit wenigen Zeilen bedruckt waren, den geschwungenen Tropenfests füllten französische Zeitungen und Zeitzeitungen; oben auf machten sich einige Dutzend Sonntagsbeilagen des „Gil Blas“ und eine Menge Gedichte des „Voss. am Abend“ breit.

Ewald Vermoyer blätterte mit verdächtiger Aufmerksamkeit in dem neuesten Roman von Marcel Proust, indem er hin und wieder ein paar Worte auf den neben ihm liegenden Notizblock krippte. Jetzt aber

begleitete ihn mißmutig zurück, schob Buch und Schreibwerk von sich und stand auf. Seine Arbeit war ihm heute genau so gleichgültig, wie draußen der glänzende Sommertag. So reizvoll es ihm oft gewesen war, und so viel Vergnügen es ihm oft gewahrt hatte, sich eine vertraute Kenntnis der neuesten französischen Literatur zu erwerben, so schien es ihm doch heute überflüssig und völlig zwecklos, seine Beobachtungen und Bemerkungen nun zu einer gelehrsam Abhandlung zusammenzustellen, noch der kein Mensch irgend welches Bedürfnis empfand, und die keine andere Bestimmung hatte, als ihm den Doktorat zu verschaffen.

Dann brach er unmittelbar ab, jah nach der Uhr, beschloß auszugehen, tat einen Blick in sein Portemonnaie, der ihn nicht befriedigte, und öffnete die gegenüberliegende Tür, um Mama zu sprechen. Er fand Frau Professor Vermoyer jedoch weder in dem kleinen Salón, noch im Wohnzimmer, sondern erst im Speisezimmer, wo sie an dem anscheinend schon köstlich laubenden Buffet eifrig mit dem Staubtuch hantierte.

„Über Mama, das sollst du doch nicht selbst tun! Staub klatschen und dich abarbeiten!“

„Was bleibt mit anders übrig, wenn es Anna nicht